

Leserbrief zum Artikel „Ein Blick in die Tiefe“ vom 11.5.2022 in der Allgemeinen Zeitung
(von Gerhard Wieseotte)

In Wackernheim wird die Gründungstiefe von Gebäuden überprüft, ob man Straßen ausbauen kann, ohne dass alte Häuser Schaden nehmen. Die Erkenntnisse fließen in Ausschreibung und Planung ein.

Leider wird nicht in allen Kommunen so vorgegangen: Die Straßen- und Tiefbauarbeiten in Klein-Winternheim, die von der Fa. Hartwig koordiniert werden, dauerten 15 Monate und sind für die Stielgasse abgeschlossen. Die Gründung der alten Häuser wurde nicht untersucht, Einwände von Anwohnern wurden missachtet. In der 8m breiten Stielgasse wurden überwiegend schwere Maschinen eingesetzt. Dass es zu massiven Erschütterungen kommt, wenn ein 26-Tonnen-Bagger mit seiner Schaufel im Abstand von 20cm an der Hauswand gräbt oder große Asphaltstücke wegrißt, ist unvermeidbar. Hieraus entstehen Bauschäden an Häusern, die aus dem 19ten Jahrhundert stammen und kein Fundament besitzen. Besitzen die Häuser Holzdecken, die bei den Erschütterungen mitschwingen, entstehen Risse an den Übergängen zu den gemauerten Gebäudeteilen.

Weitere Kanal- und Straßenbauarbeiten sind geplant. Den Anliegern kann nur geraten werden, den Bauzustand ihrer Häuser vor und nach der Maßnahme ausführlich zu dokumentieren, um Bauschäden geltend machen zu können.

Der Umgang mit erhaltenswerter Bausubstanz ist ortstypisch: Anstatt die alten Häuser im Ortskern zu schonen, wird abgerissen: So geschehen in der laufenden Baumaßnahme in der Hauptstraße 24. Geplant ist auch das bekannte Gebäude „Oma Lotte“ abzureißen und stattdessen Reihenhäuser zu errichten. Die Bürgerinitiative „Gut Leben in Klein-Winternheim“ versucht dem entgegen zu wirken. Eine Änderungssperre gilt noch 9 Monate.

Wir wünschen uns einen liebevolleren Umgang mit der wenigen alten Bausubstanz in unseren Dorfkernen. Wackernheim ist ein lobenswertes Beispiel.

Jürgen Herfort und Dr. Constanze Setzer, Klein-Winternheim